

ier, dessen Beitrag schon anderswo erschienen war, aber so wichtig ist, daß er in den Zusammenfassungen mehrerer Einzelbeiträge dieses Symmelwerkes auftaucht. Vertreten sind auch Beiträge aus der Schweiz (U. Altermatt) und aus den Niederlanden (L. Laeydendecker), während die übrigen Analysen allesamt dem gemischt-konfessionellen Deutschland gelten: N. Mette setzt sich vor allem mit Gundlachs kath. Religionssoziologie auseinander; M. N. Ebertz liefert eine Studie über die Herrschaft in der Kirche, die über den erstaunlichen Grad des Bürokratischen in der westdeutschen Kirche nachdenklich macht; H. Katz und K. Gabriel bringen grundsätzliche Artikel, wobei letzterer sozusagen einer Art Zusammenschau verschiedener Elemente aus den Einzelanalysen gibt.

Verständlich, daß es zu mehrfachen Wiederholungen kommt, die ermüden, wenn man (wie der Rezensent) das ganze Buch in einem Zug liest. Die Grundlinie schält sich dabei aber deutlich heraus: Der soziale und politische Katholizismus und die mit ihm verknüpfte Organisationsform der gesamten kath. Kirche kann als eine Antwort (unter mehreren möglichen: welche, wird dem Leser standhaft verschwiegen) auf den Verlust der Monopolstellung der kath. Kirche in den ehemals „christentümlichen Gesellschaften“ des ausgehenden Mittelalters verstanden werden. Er dient vor allem dazu, in den nun nicht mehr „christkatholischen“ Gesellschaften die Interessen der Katholiken zu repräsentieren und sozial wie politisch durchzusetzen: gegenüber preußisch-protestantischem Staatswesen, später in den Auseinandersetzungen mit dem Liberalismus und der aufkommenden marxistischen Arbeiterbewegung. Viele dieser Ziele sind mittlerweile erreicht. Katholiken sind nicht mehr Bürger zweiter Klasse, müssen sich daher auch nicht mehr als „Katholiken“ sozial (in Verbänden) und politisch (in „ihrer“ Partei) organisieren. Die Soziologie des Katholizismus wird auf diese Weise zu einer Art prophetischer Wunsch-Grabrede auf einen noch nicht ganz toten Patienten: den (deutschen sozialen und politischen Verbands- und Parteien-)Katholizismus. Die soll aber keine wissenssoziologische Hypothese über die unveröffentlichten Interessen des vorliegenden Buches sein, sondern eher nur ein Gefühl beim Rezensenten, bei dem wiederum nicht eindeutig feststeht, ob er es aus dem Buch heraus oder in dieses hineingelesen hat.

Passau

Paul M. Zulehner

HOMILETIK

LEGLER ERICH, *Trau- und Ehepredigten*. (104.) Rex-V., Luzern 1980. Kart. sfr 17.80.

Diese Trau- und Ehepredigten stammen aus Herz und Feder eines Seelsorgers. Vf. betreut seit 1973 die Pfarre St. Kolumban in Friedrichshafen. Seine Darlegungen sind leicht verständlich, klar, praxisbezogen – aus der Gegenwart für die Gegenwart! Seine Gedanken sind dem Leben abgelauscht und wollen „zu einer frohmachenden Ermutigung und Hilfe werden für den Pre-

diger oder Referenten, aber auch für liebende und eheliche Menschen heute“ (Vorwort). Wer Braut- und Eheleute seelsorglich betreut, wird dieses Buch gerne zur Hand nehmen und wertvolle Anregungen finden, um immer zeitgemäß zu bleiben in der Verkündigung. Empfehlenswert für Pfarrer und Wallfahrtsorte mit vielen Trauungen, nicht weniger für Referenten für Brautleutekurse zur Vorbereitung auf die Ehe. Ried i. L.

Gaudentius Walser

SARTORY GERTRUDE u. THOMAS (Hg.), *Heimgang*. Orientierungen auf dem letzten Weg. (125) Texte zum Nachdenken. (Herderbücherei 820) Freiburg 1980. Kart. DM 5.90.

In einer Zeit, da der Tod mehr und mehr aus dem Bewußtsein verdrängt wird und die Sterbenden in einen Abstellraum des Krankenhauses abgeschoben werden, tut ein solches Buch gewiß not. Es soll nach der Intention der beiden Herausgeber helfen, mit dem Tod wieder vertraut zu werden, mit dem eigenen und dem fremden. Dazu haben sie verschiedene Texte aus der ost- und westkirchlichen Tradition und Liturgie, solche von Luther, Newman und einigen modernen christlichen Denkern ausgewählt und (mit Zwischenüberschriften versehen) in folgenden Abschnitten zusammengestellt: „Es ist der Tod ein heilsam Ding“, „... daß die Seele in Frieden sich löse“, „Des ‚Alten Mannes‘ Traumgesicht vom Heimgang der Seele“ und „Trauert nicht wie die, die keine Hoffnung haben“. 20 Seiten Einleitung und 5 Illustrationen ergänzen das bedenkenswerte Taschenbuch.

Neumarkt i. H.

Engelbert Leitner

RICHTER KLEMENS (Hg.), *Der Himmel geht über allen auf*. Beispiele der Verkündigung angesichts des Todes. (160.) Herder, Freiburg 1980. Kart. lam. DM 19.80.

Der Herausgeber legt hier eine Sammlung von Grabansprachen vor, die wirklich gehalten wurden (10) und von fast 40 verschiedenen Autoren stammen. Ihre Namen und Adressen sind im Anhang angeführt. Der größte Teil, nämlich 32, sind Predigten zu verschiedenen, jeweils kurz angegebenen Todesfällen. Darauf folgen ein paar allgemeine Predigten zum Thema Tod und Sterben sowie einige Gebetstexte.

Das Buch kann für Seelsorger eine Anregung sein, neue Gedanken und Gesichtspunkte in ihre Grabansprachen einzubringen; man kann es aber genauso gut jenen als geistliches Lese- und Trostbuch empfehlen, die vom Tod eines lieben Menschen betroffen wurden.

Neumarkt i. H.

Engelbert Leitner

ALBRECHT/FUCHS/LIMBECK, *Vom Wort zum Leben*. Elemente zur Feier des Sonntags – Lesejahr A, Heft 3: 2. bis 8. Sonntag im Jahreskreis (112.); Heft 4: Aschermittwoch – 5. Fastensonntag (96.) KBW, Stuttgart 1981, je DM 13.80.

Eine neue Reihe als Hilfe für die Wortverkündigung und Gottesdienstgestaltung. Heft 3 enthält nach einer kurzen Auslegung der Evangelien der